

# Mit Mountainbike und Kinderanhänger von Wien bis Nizza



Nach vielen klassischen Nord-Süd-Alpenüberquerungen haben sich Walter und Christine Treibel auf eine besondere Mountainbike-Tour gemacht: eine selbst ausgedachte Längs-Transalp zusammen mit ihrer kleinen Tochter Isabella im Kinderanhänger.

Text & Fotos: **Walter & Christine Treibel**

Wir lieben das Reisen und wollen auch mit unserer Tochter Isabella unterwegs sein. Aber kann man mit kleinen Kindern noch frei sein und etwas im Gebirge machen? Ja. Man muss sich nur einiges einfallen lassen und beachten. Da wir das Mountainbiken auch vorher schon intensiv betrieben haben, stellte sich für uns das Radeln mit einem geländegängigen, weichgefederten Fahrradanhänger – in dem mit einer speziellen Hängematte ausgestattet auch schon Babys mitfahren können – als beste Alternative heraus. Nun mussten wir nur noch die richtige Route finden. Unser ursprünglicher Plan war, die Donau von der Quelle bis zur Mündung zu fahren. Nach einer allerersten Probefahrt der Isar entlang haben wir diesen Plan aber ganz schnell aufgegeben: Es war uns einfach zu langweilig. Da wir schon mehrfach Transalps durchgeführt hatten, entstand dann die Idee einer anspruchsvollen Längsdurchquerung der gesamten Alpen von Wien bis Nizza.

Dafür mussten wir aufrüsten. Walters Mountainbike ist inzwischen 16 Jahre alt. Ursprünglich hat es 12 kg gewogen, jetzt sind es 22 kg: Da der Anhänger mit Inhalt und Gepäck fast 30 kg wiegt, haben wir unsere Räder nachträglich zu Pedelecs umbauen lassen, mit einem Elektromotor in der Hinterradnabe. Auf beiden Rädern sind selbstkonstruierte Gepäckträger mit Stützstange für Packtaschen montiert, die sogar bei einem Fully funktionieren, sowie jeweils eine Anhängerkupplung an der Hinterachse. Außerdem mussten wir wegen des Zusatzgewichts noch zusätzlich ein stärkeres Bremssystem einbauen.

Im August 2015 – unsere Isabella ist genau ein Jahr alt – starten wir dann direkt in der Stadtmitte von Wien am Stephansdom. Auf unseren ersten zwei Etappen kommen wir immerhin von Wien bis Bischofshofen, aber so richtig anspruchsvoll ist die Tour bis dahin nicht. Uns kommt der Zweifel, ob wir mit unserem Kinderanhänger über höhere Pässe, schwierige Trails oder durch Regenwetter kommen würden. So führen wir als zusätzlichen Test noch eine Transalp von Garmisch nach Riva durch. Zufällig ist dabei das Wetter mit vier Regentagen tatsächlich sehr schlecht – und wir wissen jetzt, dass solche

Herausforderungen auch mit Kind und Anhänger für uns zu schaffen sind.

Immer wieder werden wir gefragt, wie es denn möglich sei, mit Kind eine solche Tour zu machen. Isabella saß von Anfang an gern in ihrem Anhänger, Hase Fridolin und ein paar Bücher durften dabei nicht fehlen. Und natürlich ist es auf Tour wichtig, viele Pausen einzulegen und Isabella öfters aus dem Anhänger zu holen. Manchmal haben wir sogar ganze Ortschaften nach einem Spielplatz abgeklappert!

Ein Jahr später legen wir bereits in den Pfingstferien los. An der Mautstelle der Großglockner-Hochalpenstraße muss man als Radfahrer zwar nichts zahlen, aber wir werden gefragt, wo wir denn bei Nieselregen mit Kind hinwollen. „Wir wollen nur ein bisschen Kondition trainieren und nach ein bis zwei Stunden zurück sein“, beruhigen wir. Natürlich fahren wir aber einfach weiter – und es wird eine sehr spannende Etappe. Weiter oben ist es ziemlich kalt, aber Isabella hat es in ihrem Anhänger mit ganz eigenem Klima schön warm. Dank des schlechten Wetters haben wir die Straße fast für uns allein, ohne Motorrad- oder Autokolonnen. Von Lienz fahren wir dann einen kleinen Umweg ins romantische Defereggental, eines der unberührtesten Hochgebirgstäler in den Alpen, und über den Staller Sattel weiter ins Antholzer Tal.

Aus beruflichen und privaten Gründen mussten wir die Tour in Teilabschnitte gliedern. Wir sind dafür mit unserem Wohnmobil jeweils an einen günstigen Ausgangspunkt gefahren und dann aufs Rad umgestiegen. Am Ende der Etappe ging es dann mit öffentlichen Verkehrsmitteln wieder zurück zum Auto. Insgesamt sind wir unsere Längstransalp damit etwa dreimal gefahren: mit dem Auto, mit dem Mountainbike und mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Bei unserer Durchquerung der Dolomiten biegen wir in der Palagruppe ins schöne Val Venegia ab: Es ist für Autos gesperrt, aber weiter oben treffen wir dafür auf Schnee – auf immer mehr Schnee! Absteigende Wanderer meinen, da würden wir nie rüberkommen. Oben ist die Forststraße noch tief verschneit und zwingt uns zum Schieben. Genauer ►

1 Einmal längs durch die Alpen. Die gelbe Route von Chamonix nach Nizza ist die noch ausstehende Etappe.

2 Familie Treibel bei einer Pause am Vorderen Gosausee, dahinter das Dachsteinmassiv

**Der Donau-Radweg war uns zu langweilig. Dann entstand die Idee einer Längsdurchquerung der gesamten Alpen.**





**Insgesamt sind wir unsere Längs-Transalp etwa dreimal gefahren: mit Auto, Mountainbike und öffentlichen Verkehrsmitteln.**

gesagt müssen wir das Rad mit Anhänger mühsam zu zweit schieben und das zweite Rad dann extra nachholen! Auf die Hochfläche von Asiago zieht eine steile, ehemalige Militärstraße hinauf. Der Weg darf nur von Mountainbikern bergauf benutzt werden – alles andere ist verboten. Da dieses Gebiet im 1. Weltkrieg sehr umkämpft war, haben die Österreicher extra eine Nachschubstraße in die Steilhänge gesprengt. Es gibt nur eine einzige ganzjährig geöffnete Hütte: Das ist unser Glück, denn wir müssen Akkus nachladen, nicht nur für die Räder, sondern auch für GPS und Handy. Dann fahren wir weiter über grobschottrige ehemalige Militärwege und treffen den ganzen Tag nur wenige Menschen. Noch einmal müssen wir über Schneefelder und haben einen langen Tag über mehrere Pässe vor uns. Bei Christine schlägt die Stimmung allmählich um, denn wir haben schon wieder nasse Füße, und ein Ende ist noch lange nicht in Sicht. Erst am späten Abend treffen wir auf das erste Hotel – und das hat dann auch noch geschlossen ...

Im August 2016 kommen wir ganz früh in Torbole an. Wir haben unser Wohnmobil für die nächste Etappe strategisch günstig abgestellt und sind um drei Uhr nachts als einzige Passagiere von Nauders



- 1 Wenn's gar nicht mehr anders vorwärtsgeht, wird der Kinderanhänger auf den Rücken geschmalt.
- 2 Die Bedingungen im Frühsommer stellen die Treibels vor so manche Herausforderung.
- 3 Gute Laune trotz schlechtem Wetter: am italienischen Passo Gavia (2652 m) im Nationalpark Stilfser Joch
- 4 Alternative zum Berghotel: gemütliche Jurte am Col de la Forclaz

mit einem MTB-Shuttle-Bus losgefahren. Von Torbole geht es das Sarchetal aufwärts in Richtung Brenta. Ins wilde Val d'Algone dürfen pro Tag nur 50 Fahrzeuge fahren, später ist der Weg dann für Autos ganz gesperrt. Am Pass müssen wir die Räder schieben, den Kinderanhänger am Rucksack angeschnallt tragen und Isabella in der Rückentrag. Das ist zwar alles recht schwer und mühsam, aber es sind nur 150 Höhenmeter bergab. Wir haben Glück, dass wir trocken über diese Schlüsselstelle kommen, denn an diesem Tag gibt es zweimal heftige Sommergewitter. Einmal suchen wir deshalb

einen Unterschlupf: Eine Familie winkt uns in ihre Garage, die zum Glück für Isabella voller Spielsachen ist, und wir bekommen sogar noch einen warmen Tee gekocht!

Am Tonalepass wollen wir einmal sehen, wie es Isabella bei so einer Abfahrt geht und schalten die Filmkamera ein. Walter fährt mit zirka 60 km/h und quietschenden Bremsen hinunter, aber Isabella blättert tiefenentspannt in ihren Pixibüchern!

Über Gaviapass, Livigno und Berninapass erreichen wir das Oberengadin, und über den Malojapass kommen wir ins wilde Bergell. Unser Ziel für diesen Tag ist Soglio, das einmal zum schönsten Dorf der Schweiz gekürt wurde. Das Hotelzimmer dort ist nicht billig, aber die Aussicht auf den Piz Badile und das Bergell grandios. Dann geht es weiter zu den oberitalienischen Seen und ins schweizerische Tessin. Von hier gibt es eigentlich nur zwei Routen ins Wallis: das vielbefahrene Tal des Ticino in Richtung Gotthardpass oder den Simplonpass, der direkt ins Rhonetal nach Brig führt. Der Simplonpass ist aber noch stärker befahren und darüber hinaus eine Transit-Route für Lastwagen. Wir suchen deshalb eine Alternativ-Route dazwischen und werden fündig: das Val Formazza. Über eine italienische Alpenvereinschütte erreichen wir den Passo San Giacomo, den wir nur hinaufradeln, aber nicht hinunterfahren können, und wechseln hier von Italien wieder in die Schweiz. Direkt unter uns liegt die Nufenenpassstraße mit ihrem lauten Urlaubsverkehr. Wir hingegen sind völlig alleine unterwegs, denn hier gibt es nur schmale und steile Wanderpfade. Diese Schiebe- und Tragestrecke ist mit mehr als 500 Höhenmetern sicher die extremste Etappe unserer ganzen Tour.

Über den Nufenenpass erreichen wir schließlich das Rhonetal und fahren durchs malerische Oberwallis. Da die Übernachtung in der Schweiz sehr teuer ist und zumindest Walter das flache untere Rhonetal eher langweilig findet, haben wir als zusätzliche Herausforderung unser Zelt mitgenommen. Diese Campingnacht ist auch für Isabella eine spannende Sache. Den Col de la Forclaz über Martigny kannten wir schon von unserer Mountainbike-Umrandung des Mont Blanc. Dort wollen wir wieder auf der Passhöhe übernachten, aber es ist kein Zimmer mehr frei. Zum Glück können wir dann doch in einer sehr gemütlichen Jurte übernachten, die etwas entfernt vom Hotel auf eine Wiese aufgebaut ist.

Im September 2016 erreichen wir Chamonix, die bedeutendste Bergsteigerstadt der Alpen – ein Tummelplatz für Alpinisten, Touristen und Extreme – und damit unser vorerst letztes Etappenziel. Wir fühlen uns ein bisschen wie Sammler, die aber nur Berge und eben auch Alpenstraßen sammeln. Bis hierher haben wir etwa 45 Alpenpässe überquert, etwa 2.000 Kilometer und 50.000 Höhenmeter zurückgelegt.

Von unserer gesamten Längs-Transalp fehlt jetzt nur noch das letzte Stück bis Nizza. Auf dieser Route kommt man nur durch wenige Ortschaften, schöne Kleinstädte oder einsame Bergdörfer. Über die Seealpen erreicht man schließlich das Mittelmeer am anderen Ende der Alpen. Geplant war das Ganze eigentlich für den vergangenen Sommer – wenn da nicht etwas dazwischengekommen wäre: Unsere zweite Tochter Annalena wurde geboren! So geht's also erst dieses Jahr noch einmal los: 600 km und 16.000 Hm – mit zwei Kindern und zwei Anhängern! ■

**Walter fährt mit zirka 60 km/h und quietschenden Bremsen hinunter, aber Isabella blättert tiefenentspannt in ihren Pixibüchern!**



**Walter Treibel** (62) ist Vorsitzender der Sektion Oberland, Arzt und Allroundbergsteiger (z. B. Seven Summits weltweit, Durchsteigung der „Nose“ im Yosemite). **Christine** (44) war mit 14 Jahren auf ihrem ersten 4000er, fuhr die MTB-Annapurna-Umrandung und stand auf den höchsten Gipfeln aller Alpenländer.